

Nachtgedanken

Montag bis Sonntag, 20.50 Uhr (NDR 1 Niedersachsen)

26. Februar bis 03. März 2024 - "Vom Hören"

Von Sandra Deike, Sozialpädagogin aus Hannover

Alles beginnt mit dem Hören. Auch der Glaube. Und eine alte Klosterregel beginnt so: höre! Vom Hören und Glauben erzählt Sandra Deike in den Nachtgedanken. Sandra Deike ist Sozialpädagogin, sie arbeitet für den Ambulanten Palliativ- und Hospiz-Dienst Hannover.



Sandra Deike

Redaktion: Oliver Vorwald
Evangelische Kirche im NDR
Knochenhauerstr. 38-40
30159 Hannover
Tel. (0511) 32 76 21
www.ndr.de/kirche

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung der Ev. Kirche im NDR zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

Montag, 26. Februar 2024 - Hören

Ich bin ein Ohren-Mensch. Ich höre gern. Musik. Stimmen. Geräusche. All das verbindet mich mit der Welt, mit anderen Menschen, auch emotional. Faszinierend, was in der Stimme eines Menschen so alles mitklingen kann. Angespanntsein. Ironie. Zärtlichkeit. Es gibt Stimmen, denen ich sehr gern lausche, ganze Welten tun sich da auf. Bis ins Herz hinein kann ich manchmal hören. Und hin und wieder frage ich mich: Wie wohl Jesu Stimme geklungen hat? Warm? Hoffnungsvoll? Hat er wirklich so viel Worte gemacht? Oder hat vielleicht seine Stimme, seine innere Haltung, so viel mehr transportiert als nur Worte allein? Glaube und Zuversicht? Liebe? Letztlich kann mir darauf nur meine innere Stimme antworten. Sozusagen als Nachklang. Ich geh mal horch.

Dienstag, 27. Februar 2024 - Luftdialog

Noch bevor ich sie am Himmel sehe, kann ich sie hören: Bussarde. Ihr katzenhafter Ruf ist in der Dämmerung leicht auszumachen, auch wenn sie weit oben in der Luft kreisen. Meist fliegen sie zu zweit. Ich sitze auf einer Bank im Park und muss lächeln. Dieser Bussard-Ruf ist wie ein Paar-Dialog. "Bist du noch da?" - "Ja, ich bin hinter dir." Diese Klänge befrieden mich besonders. Jesaja vergleicht den glaubenden Menschen sogar mit einem schwebenden Greifvogel. So will Gott seine Kinder aufsteigen lassen. Wenn ich die Augen geschlossen habe, der Glaube schwankt, kann ich die Rufe der Bussarde hören. Ihr Ruf ist auch ein wenig wie ein Gespräch mit mir. Sie ziehen mich nach oben: "Bist du da?" - "Ja, ich bin hier. Ich höre euch." - "Wir hören dich auch." - "Na, dann ist ja gut."

Mittwoch, 28. Februar 2024 - Hören bis zuletzt

"Sterbende begleiten lernen", so heißt der Kurs für Ehrenamtliche in der Hospizarbeit. An diesem Abend ist eine Übung dran, die das Hören angeht. Die Ehrenamtlichen schließen ihre Augen, die Kursleiterin macht unterschiedliche Geräusche mit verschiedenen Gegenständen. Wie geht es jemandem mit Geräuschen, die unerwartet kommen? Sterbende hören bis zuletzt. Der Hörsinn ist also nicht nur einer der ersten Sinne, die ein Mensch entwickelt, er ist auch einer der letzten. Sterbende nehmen wahr, was um sie herum geschieht. Es gilt daher, sehr achtsam zu sein dafür, wie wir mit Sterbenden sprechen. Und welche Geräusche wir machen. Der Fernseher darf ausbleiben. Piepende Handys auch. Sanfte Klänge oder Stille sind in diesen Momenten ein Segen für alle.

Donnerstag, 29. Februar 2024 - Lärm

Es gibt so Geräusche, die zerren an meinen Nerven. Wenn abends eine Mücke durchs Schlafzimmer surrt, könnte ich ausrasten! Oder, wenn unten Betrunkene grölen. Fräsmaschinen lärmen. Blecherne Musik-Bässe. Rollkoffer. Und Laubbläser. Rollkoffer und Laubbläser sind Monster der Unnötigkeit und gehören eigentlich verboten. Schon der Dichter Robert Gernhardt schrieb in seinem "Elften Gebot": "Und Gott redete nur diese Worte: Du sollst nicht lärmen." Gernhardt findet, es gibt auch "todeswürdigen Lärm", und die Lärmquellen gehörten gesteinigt. Das mit dem Steinigen traue ich mich nicht. Aber ich könnte das Elfte Gebot ausdrucken und all jenen in die Hand geben, die unnötig Lärm machen. Nun ja, ich bin ja schon still. Sich aufregen kann auch stressen und Lärm verursachen.

Freitag, 01. März 2024 - Sehnsucht nach Stille

Manchmal mag ich nicht mehr hinhören: Nachrichten über Kriege, über nicht endende Gewalt. Ich weiß, dass es wichtig ist, hinzuhören, wo es wehtut. Das Leid darf nicht verschwiegen werden. Dennoch sehnen sich meine Ohren auch nach Ausgleich. Innehalten. Stille. Erholen von zu vielen Worten. Erholen von zu vielen Informationen. Gerade am Abend. Ich denke da an die sehnsüchtigen Zeilen von Rainer Maria Rilke: "Wenn es nur einmal so ganz stille wäre ..." Stille. Ein kostbares Gut in einer so lauten, lärmenden Welt. Wie gut, dass es Kopfhörer mit "Noise Cancelling" gibt. Oder Ohrenstöpsel. Oder große, stille Kirchenräume. Kirchen sind nicht einfach nur still. Sie eröffnen auch die Stille nach innen.

Samstag, 02. März 2024 - Seelenumarmung

Gedämpftes Licht in der Kirche, im Altarraum spielen die Musiker Klavier und Gitarre. Dann tritt die Sängerin ans Mikrofon. Was sie gesungen hat? Keine Ahnung. Ich lauschte einzig ihrer Stimme. Sie war klar, warm, weich. Diese Stimme war wie reine Seele. Sie umfing mich, umarmte mich, und dann konnte ich plötzlich nichts mehr sehen, weil meine Tränen mir die Sicht nahmen. Dieser Gesang drang in mein Herz, weichte alles auf, und ich war ganz Ohr, ganz offen. Ich war mehr als berührt, ich war bewegt. Das schafft kein Wort allein. Musik und Gesang transportieren noch viel mehr. Dieser Gesang war wie eine göttliche Seelenumarmung. Auch beim zweiten und dritten Lied passierte das gleiche. Meine Wimperntusche verlief. Und ich glaube, die Sängerin lächelte mich an.

Sonntag, 03. März 2024 - Welttag des Hörens

Heute ist der Internationale Welttag des Hörens. Dieser Aktionstag der Weltgesundheitsorganisation soll auf Hörprobleme aufmerksam machen. Das Motto: "Das Leben gehört gehört!" So sehr mich manche Geräusche stressen - mein Hörsinn ist mir hoch- und heilig. So wie neulich in der Nacht. Schläfrig öffnete ich das Fenster, und mitten in dieser kalten Dunkelheit hörte ich sie: eine klare, liebevolle Vogelstimme. Eine Nachtigall. Ich war müde, aber entzückt. Mir fiel ein Satz von Tagore ein: "Glaube ist ein Vogel, der singt, auch wenn die Nacht noch dunkel ist." Hoffnung, auch im Dunkeln. Mit der Nachtigall wurde dieser Satz hörbar. Ich glaube, ich war nicht die einzige ZuhörerIn, denn dieser Gesang in der Nacht gehört einfach gehört.